Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 21

Rubrik: Diamant und Gold

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kenne in Zürich viele Strassen und hier fast alle Wege. Da rechts geht jetzt einer in den Wald hinauf.» Das hat er wahrscheinlich mit dem Stock «gesehen». Ein Stück weiter oben blieb er wieder stehen: «Da unten ist der Weiher, stimmt's?» Es war ein kleiner Weiher.

Gwatt: Ein langer weisser Stock für Sehbehinderte

Seit 1938 ist der weisse Stock auch in der Schweiz als offizielles Verkehrs-Schutzzeichen für blinde und sehbehinderte Menschen anerkannt. Allmählich findet ein sogenannter «Langstock» auch in der Schweiz immer mehr Verbreitung. Dieser weist gegenüber dem konventionellen Stock den Vorteil auf, dass er dem Sehbehinderten ein aufrechtes Gehen ermöglicht und den zu ertastenden Bereich vorverlegt. Um die Vorteile dieses Langstockes im Dienste grösserer Sicherheit für den Sehbehinderten voll auszunutzen, bedarf es eines Trainings von etwa fünfzig Stunden. Aus diesem Grunde führte der Schweizerische Blinden-Bund in der Reformierten Heimstätte Gwatt einen fünftägigen Langstock-Kurs für sehbehinderte Menschen durch. (Bild: Hans Keusen)

Seine Nase muss ihn «gesehen» haben. Wir hatten beide Freude, uns als Landsleute hier getroffen zu haben. Ich sah ihn später nie mehr.

Heute begegnen mir hin und wieder Blinde. Da geht ein Mann mit seinem Blindenhund von Haus zu Haus, von Türe zu Türe. Er verdient seinen Lebensunterhalt als Reisender. Dann sieht man Blinde mit langen, weissen, biegsamen Stöcken. Sie tasten damit die Kanten des Trottoirs ab. Meist gehen sie auf ihnen bekannten Wegen. Sie wissen dann sogar meist, wo die gelben Fussgängerstreifen sind. Zum Beispiel nach einem Haus, nach einem Baum oder einer Stange oder dort, wo es nach Wirtschaft, nach Bäckerladen riecht. Alles das merken sie sich sehr gut.

Am 15. Oktober war «Tag des weissen Stockes». Ich wusste das leider vorher nicht. Das Schreiben, das ich am 12. erhalten habe, will ich aber doch in unserer GZ abdrucken lassen:

«Am Tag des weissen Stockes, der in allen deutschsprachigen Ländern begangen wird, bitten der Blindenverband, der Blinden-Bund und die BfU, Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung, um Verständnis für schwer behinderte Mitmenschen. Blinde und hochgradig sehschwache Personen sind dankbar, wenn man sie um Hindernisse (z. B. um unerlaubt parkierte Autos), über die Strasse oder bis an ein öffentliches Verkehrsmittel begleitet. Motorfahrzeuglenker sollten beachten, dass Träger des weissen Stockes auch ausserhalb von Zebrastreifen das Vortrittsrecht geniessen, und dass nie knapp vor oder hinter ihnen durchgefahren werden darf.

Blinde brauchen keineswegs besonders laut angesprochen werden, sie schätzen normale Konversation und erwarten kein Mitleid — nur ein wenig Verständnis, besonders auch im Strassenverkehr.»

Ueber einen andern blinden Mann, den ich auch kannte, schrieb Martin Schmid in einem Büchlein. Ich vereinfache seine Sätze etwas:

Gehe ich in die Martinskirche, erinnere ich mich: Als kleiner Knirps sitze ich neben meinem Vater. Der grosse, hohe Kirchenraum macht mir Angst. Ich fürchte mich, wenn die Orgel ertönt. Von meinem Platz aus sehe ich hinter dem Tastenwerk ein bleiches Haupt sich hin und her bewegen. In dem bleichen Gesicht sind zwei schwarze Löcher, eine schwarze Brille. Ich verstand nicht, dass der blinde Organist Köhl das königliche Instrument spielen konnte.

Und genauso ging es auch mir. EC

Im Rückspiegel

Inland

— Nicht nur Waffenstillstand, Friede um den Panzer 68 ist ausgebrochen.

— Auch ich bin Gegner der Todesstrafe. 131 sind im Nationalrat gegen die Todesstrafe für Terroristen. Drei haben dafür gestimmt.

— In Athen, der Hauptstadt Griechenlands, ist eine Swissair-DC-8 bei der Landung verunglückt. 14 Mitreisende fanden dabei den Tod. 118 Personen konnten sich retten. 10 sind verletzt.

— Am 10. Oktober ist in Zürich Professor Dr. Guido Fanconi gestorben.

— Bundesrat Aubert sprach mit dem deutschen Aussenminister Genscher in Bonn vor allem über Fragen der Zusammenarbeit.

Ausland

— Merkwürdig! Da können Länder ihren eigenen Mitbürgern die Rückkehr in ihre Heimat verweigern. Zu oft liest man das jetzt in den Tageszeitungen.

— Den Nobelpreis für Medizin erhalten ein Amerikaner und ein Engländer.

— Am 12. Oktober sprach der kubanische Präsident Fidel Castro vor der UNO-Vollversammlung.

Diamant und Gold

Ein chinesischer Knabe hatte Freude an Steinen. Vielleicht hatte er es wie ich. Von jeder Bergtour brachte ich Steine nach Hause. Das hatte die Mutter gar nicht gerne. Immer wieder musste sie zerrissene Hosensäcke flicken. 1966, so las ich in der Zeitung, hat der 11jährige Chinesen-Knabe einen gelben, glänzenden Stein gefunden. Als Student las er viel später einen Artikel über Diamanten. Da erinnerte er sich an seinen Stein. Er suchte ihn aus seinem Spielzeug heraus. Er brachte ihn einem Kenner. Dieser stellte fest, dass es ein Diamant von hohem Wert war. Glücklicher Finder! Oder muss man ein Fragezeichen zu diesem plötzlichen Glück machen?

Nach dem Ersten Weltkrieg sind viele reiche Deutsche verarmt. Das Geld verlor seinen Wert. Das Porto für einen Brief in die Schweiz kostete damals einige Millionen Mark. Mein Onkel arbeitete in Deutschland. Mit dem Geld, das er nicht für seinen Lebensunterhalt brauchte, kaufte er Wertgegenstände, vor allem Bilder und Bücher. Einer sei-

ner Freunde machte das anders. Er kaufte goldenen Schmuck. Da er fürchtete, man werde ihm eines Tages das kostbare Gold abnehmen, schmolz er alles zusammen. Den schönen Goldbrocken strich er schwarz an und stellte ihn auf seinen Schreibtisch. Seinen Angehörigen verriet er das Geheimnis nicht. Das war ein Fehler. Mein Onkel hatte Deutschland verlassen. Eines Tages erhielt er die Todesnachricht seines Freundes. Einige Jahre später besuchte er die verarmte Familie. Im Gespräch fragte er auch nach dem schwarzen Stein auf dem Schreibtisch seines Freundes. Ach, den, den hatte man schon lange mit anderem Kehricht weggeräumt. Es war gut, dass mein Onkel nichts vom Geheimnis des schwarzen Steins sagte. Was hätte es genützt? Vielleicht findet einmal einer nach vielen, vielen Jahren das «schwarze Gold». EC

Trauriger Sommer 1979

In der nun vergangenen Badesaison ertranken in der Schweiz 79 Menschen. Es waren 21 Kinder, 6 Frauen und 52 Männer. 40 Badende fanden in Seen den Ertrinkungstod, 25 in Flüssen, die übrigen in Badeanstalten, Bassins und sogar im Brunnen. Im Jahr 1978 ertranken 82, 1977 47 und 1976 60 Personen.

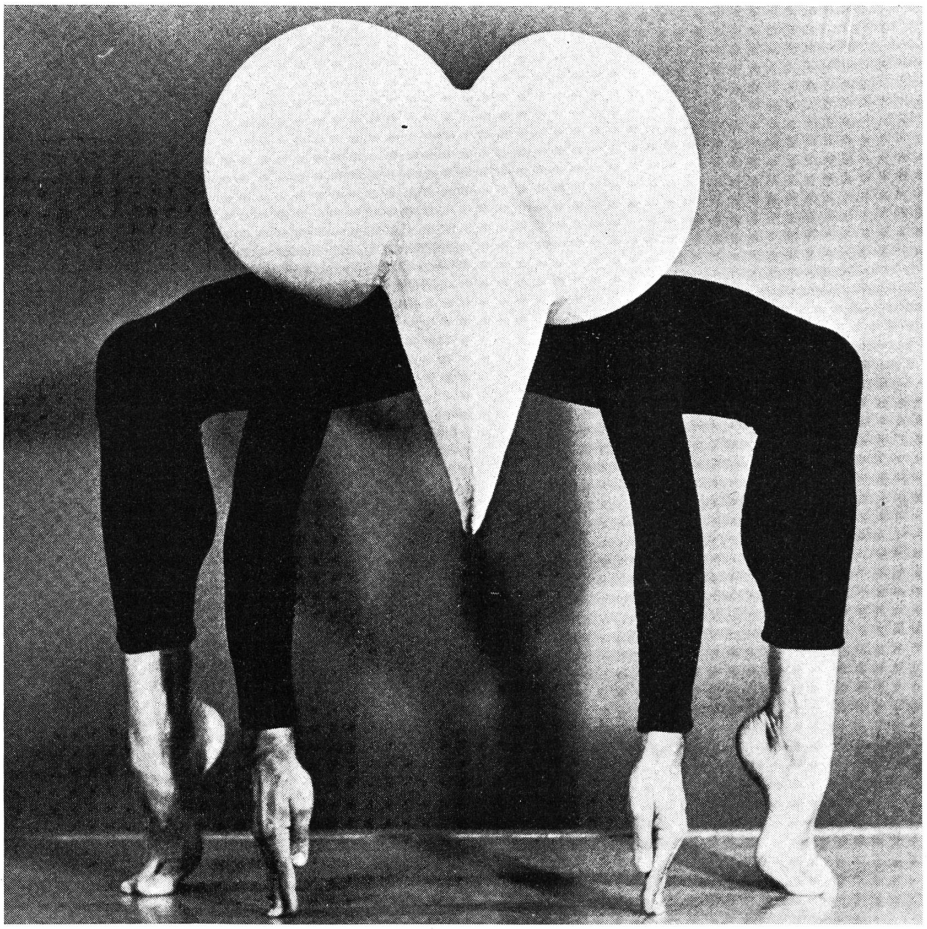
Der Sommer, das heisst Ferienzeit. Im Juli musste die Alarmzentrale des Touring-Clubs (TCS) der Schweiz 135 Autos von den Autobahnen und anderen Strassen holen lassen und im August dann 142. Im Juli wurden allein wegen Pannen 257 Autos heimgeschafft. In 21 Fällen holten die Ambulanzen 21 kranke Touristen nach Hause und 3 Leichen wurden vom Ausland in die Schweiz übergeführt.

Ein strenger Sommer war auch für die Rettungsflugwacht (SRFW). Sie flog im Juli und August 1100 Einsätze, 100 mehr als 1978. Im Monat Juli mussten allein 130 Bergungsflüge durchgeführt werden. Im Vorjahr waren es 103. Also durchschnittlich vier pro Tag. Auch sonntags mussten Rettungsflüge ausgeführt werden.

Leider gab es im Sommer wieder viele Bergunfälle. Viele Berggänger erkannten, wie jeden Sommer, die Gefährlichkeit des Bergsteigens zuwenig. Im Jahr 1978 gab es 158 Bergtote. Möglicherweise war es in diesem Sommer nicht besser. Die Zahl der Bergtoten von 1979 war bei Abschluss der Zeilen noch nicht bekannt. Wie nie zuvor verunglückten viele Ausländer. Sogar bei schlechtem Wetter, dazu noch schlecht ausgerüstet (mit Halbschuhen), stiegen sie auf die Berge und glaubten dann zu Hause stolz sagen zu können, ich bin auf diesem und jenem Berg gewesen.

In den Sommermonaten Juli und August verunfallten auf unseren Strassen mindestens 200 Menschen tödlich. Nach Angabe der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) sind diesen Sommer weniger tödlich verunfallt als im Vorjahr, was erfreulich ist.

A. Bacher, Bern



«Mummenschanz» — ein Erlebnis für alle Gehörlosen

Leider gibt es nicht viele Theatervorführungen, die Gehörlose voll verstehen können. Die einzige Ausnahme sind Pantomimen.

Und von den Pantomimen-Gruppen ist die Gruppe «Mummenschanz» eine ganz besonderer Art. Sie braucht keine Worte für ihr Spiel. Alle Spieler tragen Masken, aber oft Masken, die man verändern kann. Wer das schon einmal gesehen hat, ist begeistert davon. Und schon viele Leute haben «Mummenschanz» gesehen. Denn diese Gruppe hat schon in vielen Städten auf der ganzen Welt gespielt. Mehrere Jahre hat sie das gleiche Programm am berühmten Broadway in New York gespielt.

Die Gruppe selber schreibt über ihr Programm:

Die Sprache von «Mummenschanz» wird rund um die Welt verstanden, denn die drei Mimen kommen ohne Worte aus. Die Gefühle und Wünsche, die die Schauspieler zeigen, werden mit den Augen schneller und eindrücklicher verstanden als beim Umweg über das Wort. Nun reist diese Schweizer Gruppe wieder einmal durch ihr Heimatland und spielt in vielen Städten. Diese Gelegenheit sollten sich Gehörlose nicht entgehen lassen. Sicher, der Eintritt wird mehr kosten als ein Kinobesuch. Aber das Erlebnis ist diesen Preis mehr als wert. Für alle, die diese Gelegenheit benützen wollen, drucken wir den Spielplan ab. Genaue Spielorte und Anfangszeiten werden in den Zeitungen am Vorführort bekanntgegeben. bk

Spielplan der Gruppe «Mummenschanz»

November

4.—10. Schauspielhaus Zürich
12.—19. Komödie Basel
22. Visp, Oberwallis
23. Théâtre Valère Sion
24. Städtebundtheater Solothurn
27. Cinéma Capitol, Fribourg
28. Stadttheater Chur
29. Stadttheater St. Gallen
30. Thurgauerhof, Weinfelden

Dezember

1.+ 2. Kantonsschule Alpenquai, Luzern
3.+ 4. Stadthof 11, Zürich
5. Kurtheater Baden
6. Stadttheater Bern
7. Théâtre Neuchâtel
8. Grand Théâtre La Chaux-de-F.
9. Stadttheater Winterthur
10. Theater Schaffhausen
11.—15. Théâtre municipal Lausanne